



Mariborer Zeitung

Ruhige Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei

DIE SUDETENDEUTSCHE PARTEI VERZEICHNET 44 PROZENT STIMMEN-ZUWACHS. — GELICHTETE REIHEN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATEN. — PARIS ÜBER DIE ENTSPANNUNG BEFRIEDIGT.

Prag, 23. Mai. Die gesamte Interessennahme aller politischen Kreise in Prag konzentriert sich auf die Frage, ob die Sudetendeutsche Partei bei den gestern erfolgten Wahlen zur ersten Etappe der Gemeindewahlen sich so weit behaupten werde, daß sie den Anspruch als alleinige Sprecherin des Sudetendeutentums auch weiterhin erheben könne. Die Sudetendeutsche Partei entfaltete eine geradezu phantastische Propaganda bei großer Diszipliniertheit ihrer Wähler. Konrad Henlein ging mit einer großen Mehrheit als Sieger hervor. Die Sudetendeutsche Partei konnte ihre Stimmen um 44 Prozent erhöhen, und zwar als Folge der Tatsache, daß bei dieser Wahl der Bund der deutschen Landwirte und die Deutschen Christlichsozialen geschlossen hinter Henlein traten, andererseits wurden aber auch die Reihen der deutschen Sozialdemokraten unter dem Einfluß der nationalen Konzentrationsidee stark gelichtet. So erhielten in 33 Gemeinden der sudetendeutschen Gebiete, in denen gestern abgestimmt wurde, Konrad Henlein 94.132 Stimmen, die deutschen Sozialdemokraten 10.888 Stimmen, die Tschechen 17.822 und die Kommunisten 4266 Stimmen.

Paris, 23. Mai. Die gesamte französische Presse von heute morgen befafßt sich eingehend mit dem Ergebnis der tschechoslowakischen Gemeindewahlen. Der sozialistische »Populaire« schreibt, diese Wahlen hätten als erstes Ergebnis den unbestreitbaren Sieg Kon-

rad Henleins in den deutschen Gebieten der Republik erbracht.

In französischen politischen Kreisen will man eine Entspannung der Lage fest gestellt sehen. Es sei jedenfalls beruhigend, daß die gestrige Wahl in größter Ruhe und Ordnung vor sich gegangen sei.

Für die Pariser politischen Kreise ergebe sich jetzt eine andere Frage, und zwar die Frage der Haltung Italiens und Polens in der Frage der Tschechoslowakei. Paris hofft, Italien und Polen würden die Bedeutung der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen europäischen Gleichgewichts erkennen. In einigen Kreisen wird jedoch darauf hingewiesen, daß Italien sich im Einklang mit der Linie Rom—Berlin an der tschechoslowakischen Frage als desinteressiert erklärt hatte.

London, 23. Mai. In London konnte man bezüglich der Beurteilung der Lage in der Tschechoslowakei am Sonntag genau die Trennungslinie zwischen der Asphaltpresse und den seriösen Zeitungen beobachten. Die Sensationspresse brachte auch gestern und heute morgens die verschiedensten Gerüchte in großer Aufmachung, während die seriösen Blätter sich Zurückhaltung auferlegen.

Das Verdienst an dem Abbiegen einer Krisengefahr ersten Ranges wird in erster Linie auf die Disziplin zurückgeführt, die die Sudetendeutschen zeigen. Man glaubt in London auch annehmen zu können, daß die Prager Regierung am Samstag den Vertretern der Sudetendeutschen Zusicherungen gemacht hat.

Hochwassernot in Steiermark

Graz, 23. Mai. Infolge der raschen Schneeschmelze im Verein mit den Regenfällen der letzten Tage ist in Steiermark eine Hochwasserkatastrophe hervorgerufen worden, die als die verheerendste seit Menschengedenken bezeichnet werden darf; sie übersteigt sogar die Ausmasse der Hochwasserkatastrophe von 1916. Das gesamte Murtal ist unter Wasser gesetzt. Der Bahnverkehr ist zwischen St. Michael—Selztal, St. Lorenzen—Knittelfeld und Oberdorf—Köflach unterbunden. Eine Reihe von Murböcken ist durch das Hochwasser abgerissen worden. Auch an den Nebenflüssen und Bächen wurden von den entfesselten Fluten mehrere Brücken und Stege fortgespült. Der Schaden, den das Hochwasser an den Kulturen anrichtete, ist nicht zu ermessen.

In Graz beträgt der Wasserstand der Mur 4.20 Meter über dem Normalen. Die Mur führt Brückenreste, Strauchwerk, Holz, Tierkadaver und Baumstämme mit, die von den Holzlagern mitgenommen wurden. Der Straßenverkehr von Graz nach Norden ist völlig lahmgelegt, da von dem nahen Gösting bis Bruck dort, wo die Reichsstraße führt, stellenweise nur mehr ein schmutzigbrauner reißender Strom zu sehen ist.

In Frohnleiten sind etliche Häuser eingestürzt. In einem Wohnhaus sind 27 Menschen eingeschlossen, die bis heute noch nicht befreit werden konnten.

Auch Menschenleben sind bereits zu beklagen. In Turrach im oberen Murtal, wo ein Haus einstürzte, das durch den hochgehenden Turracherbach unterwaschen wurde, ist ein Mann bei den Rettungsarbeiten ertrunken. Auch im Rantenbach ist ein Mann umgekommen.

Wien, 23. Mai. Gauleiter Bürckel, der sich zurzeit bei Besprechungen in München befindet, hat von dort aus den Einsatz aller Mittel zur Linderung der dringenden Not angeordnet, die durch die Hochwasserkatastrophe in Steiermark entstanden ist. Zu diesem Zweck hat Bürckel für die erste Hilfe 100.000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Lebensmittel- und Futtermittelversorgung erfolgt durch die Gliederungen der NSDAP, zu deren Unterstützung von Gauleiter Bürckel bereits die Entsendung des Hilfszuges »Bayern« angeordnet wurde. An den Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung Steiermarks beteiligt sich in starkem Maße auch die Wehrmacht.

Pariser Vorbereitungen für den Besuch des englischen Königspaares.

Paris, 23. Mai. Die Vorbereitungen für den Staatsbesuch des englischen Königspaares sind in vollem Gang. Die Apartments des Quai d'Orsay, die den hohen Gästen zur Verfügung gestellt werden, sind mit den kostbarsten Möbeln ausgestattet worden, die sich im Besitz der französischen Regierung befinden. Dazu gehört auch der Einbau einer mit goldenem Mosaik geschmückten Baderanne. Die Bedienung wird eine besondere Galauniform tragen und eine in

mittelalterliche Kostüme gekleidete Wache mit Hellebarden soll dazu beitragen, die Feierlichkeiten des Zeremoniells zu erhöhen. Für die Küche sind die besten Köche Frankreichs engagiert worden. Der ganze Quai d'Orsay wird einem Militärkommandeur unterstellt und jedesmal, wenn das königliche Paar zu einem Besuch ausfährt oder von einem Besuch zurückkehrt, werden Fanfaren erklingen. Das Gebäude wird während der Nacht von zahlreichen Scheinwerfern angestrahlt werden.

Das ägyptische Königspaar besucht Paris.

Paris, 23. Mai. Einer amtlichen Mitteilung zufolge werden König Faruk und Königin Farida von Ägypten Paris einen Staatsbesuch abstatten, der im September stattfinden wird.

Der Deutschland-Flug 1938.

Berlin, 23. Mai. Gestern vormittags sind den Standort-Flughäfen der 15 NSFK-Gruppen 390 Maschinen zum größten luftsportlichen Wettbewerb aller Zeiten gestartet, zum Deutschland-Flug 1938, und nach acht schweren Kampftagen der Wertung und Erprobung werden sie in Wien landen, wo nach Zurücklegung von 3 Mill. km — auf jede Maschine entfallen 8000 Kilometer — der Sieger ermittelt wird. Dem Sieger winkt der Wanderpreis des Generalfeldmarschalls Göring. Generalleutnant Christiansen, der selbst eine Kette von drei Sport-Klemm-Maschinen leitet, hielt vor dem Start eine Rundfunkansprache, in der er erklärte, dies sei der größte fliegerische Wettbewerb der Welt.

Kein Schienenstoß mehr.

New York, 22. Mai. Da die nordamerikanischen Eisenbahnen bekanntlich nicht Staatseigentum sind, sondern verschiedenen Gesellschaften gehören, sind diese gezwungen, einen heftigen Konkurrenzkampf zu führen. Besonderer Wert wird hierbei auf die immer größere Bequemlichkeit der Passagiere gelegt. Aus diesem Grund hat nun eine große Gesellschaft ein neues Patent ausprobiert, das den Schienenstoß, der bisher nicht restlos zu beseitigen war, ein Ende machen soll. Dabei werden, wie es in Deutschland schon längst üblich ist, mehrere Schienenlängen zusammengeschweißt, die Lücke aber, die alle 150 bis 200 Meter wegen der Ausdehnung der Geleise in der Wärme bleiben muß, durch Gummi ausgefüllt. Dadurch soll es gelingen sein, den Schienenstoß restlos zu beseitigen. Allerdings müssen, wie es heißt, die Gummizwischenstücke des öfteren ausgetauscht werden.

Streik wegen Orthographie.

Kaunas, 22. Mai. Eine Anzahl von Zeitungen der polnischen Minoritäten, darunter eine größere Tageszeitung und zwei Wochenblätter, haben beschlossen, ihr Erscheinen vorübergehend einzustellen. Die Einstellung dieser Druckchriften stellt eine Protestmaßnahme gegen eine Verfügung der litauischen Regierung dar, wonach litauische Städte und Dörfer nur nach der offiziellen litauischen Orthographie wiedergegeben werden dürfen.

Zürich, 23. Mai. Devisen:

Beograd 10, Paris 12.2375, London 21.72, New York 438.625, Brüssel 2.85, Mailand 23.08, Amsterdam 242.30, Berlin 176.15, Wien 43, Prag 15.29, Warschau 82.50, Bukarest 3.25.

Wettervorhersage für Dienstag:

Leichte vorübergehende Besserung, vor allem in den Südalpen, sonst noch reichliche Bewölkung und Neigung zu Niederschlägen. Temperaturverhältnisse wenig verändert.

Der chinesische Rückzug

0.000 Mann Kerntruppen umzingelt. — Schwere Kämpfe am Hoangho.

Hankau, 23. Mai. Die chinesischen Behörden geben bereits zu, daß sie nach der Einnahme Sutschau durch die Japaner den Rückzugsbefehl erteilt hätten. Die japanischen Meldungen, daß die Hauptmasse der chinesischen Truppen in der Stärke von 300.000 Mann vom Rückzuge abgeschnitten sei, werden jedoch bestritten. Ein großes Kontingent der besten Truppen sei schon während der Kämpfe in Reservestellung gehalten worden, um den Rückzug zu decken.

Die chinesischen Truppen ziehen sich in Ordnung in westlicher Richtung auf Tschentschau, etwa 60 Kilometer westlich von Kaifeng an der Lunghai-Bahn, zurück. Gegenwärtig finden Operationen in dem hügeligen Gelände bei Hsuentschau statt. Die chinesischen Truppen leisten heftigen Widerstand und die japanischen Motokolonnen folgen nur langsam nach.

Schanghai, 23. Mai. Während chinesischerseits noch immer jegliche Einschließung chinesischer Truppen durch Japaner bei Hsuentschau in Abrede gestellt wird, erklärte heute ein japanischer Sprecher, daß sich innerhalb des japanischen Umzingelungsringes 300.000 chinesische Soldaten, darunter 70.000 Mann von Tschangkaischeks »eigener« Kerntruppe befänden. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß viele nach Süden abziehen könnten, wenn sie den Luftangriffen der japanischen Flieger entgingen.

Bei Langfeng am Hoanghoknie haben sich wie der Sprecher mitteilte, schwere Kämpfe zwischen Infanterie, Tank- und Luftwaffe auf bei den Seiten abgespielt.

General Jelisavljević gestorben.

Beograd, 23. Mai. In Beograd ist gestern General Milivoj Jelisavljević verschieden.

Neue Filiale der Jugoslawischen Nationalbank.

Sabac, 23. Mai. In Sabac ist gestern in Anwesenheit des Gouverneurs der Nationalbank, Dr. Milan Radosavljević, das neue Gebäude der Filiale der Nationalbank in feierlicher Weise eingeweiht worden.

Für eine neue Regierungsform in CSR.

Prag, 23. Mai. Der bekannte tschechische Fachmann für politische Oekonomie Josef Macak befürwortet in einem Artikel die Anwendung der amerikanischen Demokratie auf die Tschechoslowakei, da das französische und englische System den Verhältnissen nicht entspreche. Die Tschechoslowakei müsse daher das amerikanische Präsidialsystem übernehmen. Die Lage erfordere es, daß der Präsident der Republik den Ministerpräsidenten bestimmt, der dann weniger von den politischen Parteien abhängig würde. Der Ministerpräsident nimmt sodann energische und qualifizierte Mitarbeiter aus den Reihen der Tschechen und Deutschen, wodurch die Bestimmung des ganzen Volkes erhalten würde.

Ungarischer Schritt bei der Prager Regierung

Die von der Tschechoslowakei am Samstag verhängte Grenzsperre gegen Ungarn wieder aufgehoben.

RF. Budapest, 23. Mai. Die tschechoslowakische Regierung hat am Samstag neben Maßnahmen militärischer Natur auch die Grenzsperre Ungarn gegenüber angeordnet. Reichsverweser Horthy hatte gestern mit dem Honvedminister General Rátz und Außenminister Kánya Besprechungen, die sich, wie man annimmt, auf die Lage in der Tschechoslowakei und ihre Reperkussionen auf Ungarn bezogen.

Gestern hat der ungarische Gesandte in Prag bei Außenminister Dr. Krofta vorgesprochen und auf die Grenzsperre hingewiesen, die im Hinblick auf den bevorstehenden Eucharistischen Kongreß in Budapest keineswegs geeignet erscheine. Die Beziehungen der beiden Staaten zu einander zu verbessern. Die tschechoslowakische Regierung hat noch im Laufe des gestrigen Tages beschlossen, die Grenze gegen Ungarn wieder zu öffnen.

Der berühmte Christusdarsteller Lang gestorben



Nach einer schweren Operation starb im Alter von 63 Jahren in München Anton Lang, einer der bekanntesten Persönlichkeiten aus Oberammergau. Er war Hauptdarsteller in den Passionsspielen von 1900, 1910 und 1922. Sein Name war in der ganzen Welt bekannt, und er besaß Freunde in Amerika, wohin er vor 15 Jahren eine für den Oberammergauer Festspielgedanken erfolgreiche Reise unternommen hatte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Nale Aalborg, Dänemark, gerieten große Mooregebiete in Brand. Das Feuer erfaßte auch das große Gebäude einer Eierfirma, der eine Million Ostereier verbrannten.

Erst seit dem 14. Jahrhundert gibt es Kleiderbürsten.

König Leopold bei den belgischen Manövern



Anläßlich der Manöver an der Ostgrenze von Belgien besichtigte der König der Belgier, Leopold, verschiedene Standorte des Heeres und nahm unter anderem an einer großen Parade während des Manövers teil. Auf unserem Bild sieht man König Leopold mit den Generälen van den Berghe (links) und Denis (rechts) bei einer großen Truppenschau. Associated-Preß-M.)

Zwei Jahrgänge in TSM einberufen

Unverminderte Spannung zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland. — Zwei Sudetendeutsche bei Eger erschossen. — Die Haltung der SdP. — Englischer Schritt in Berlin.

Prag, 23. Mai. Der Kriegsminister hat am vorigen Samstag »im Sinne der Bestimmungen des Wehrgesetzes und in Übereinstimmung mit dem Ministerrat« einen Reservistenjahrgang und einen Jahrgang der Spezialwaffen unter die Fahnen gerufen. Begründet wird diese Einberufung mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Ausbildung von Reservisten in den heutigen Spezialwaffen. Das offizielle Tschechoslowakische Korrespondenzbüro fügt dieser Maßnahme die nachstehende Bemerkung zu: »Gleichzeitig wurde auch die Notwendigkeit berücksichtigt, mehrere Militärabteilungen zu den Waffen zu rufen, um in diesen gefährlichen Zeitläuften, in denen der normale Stand ungenügend ist, die Ordnung und Sicherheit des Staates zu gewährleisten und Zwischenfälle zu verhindern, wie sie sich in einigen Teilen Böhmens zugetragen haben.«

Berlin, 23. Mai. Der allgemeine Eindruck über den Stand der deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen mit besonderer Berücksichtigung der sudetendeutschen Frage läßt sich mit einer Feststellung zusammenfassen: die Spannung dauert unvermindert an. Die deutsche Presse zieht die schärfsten Töne gegen

die Prager Regierung an, welcher die gesamte Verantwortung für die gegenwärtige Entwicklung und den Stand der sudetendeutschen Frage zugeschrieben wird. Die »Berliner Börsen-Zeitung« schreibt u. a., man brauche über die Rechte der Sudetendeutschen nicht mehr zu diskutieren. Sie mögen garantiert werden, wie dies in allen zivilisierten Staaten der Fall sei, oder man möge sie einfach ablehnen. Alles hänge von dieser Entscheidung ab. Sonderbar sei es, daß England das alles so schwer verstehen könne. Der »Völkische Beobachter« bezeichnet die jüngsten Vorgänge in der Tschechoslowakei als Skandal. Die Essener »Nationalzeitung«, das Blatt Görings, sieht in der Vorgangsweise der Prager Regierung eine neue systematische Provokation, der die verschiedenen organisierten Überfälle auf Sudetendeutsche zuzuschreiben sei. Das genannte Blatt appelliert an die Prager Regierung, den Gewalttätigkeiten ein Ende zu machen und keine Minute mehr zu zögern, den Forderungen der Sudetendeutschen entgegenzukommen.

Prag, 23. Mai. Auf der Straße zwischen Eger und Goldberg unweit der deutschen Grenze wurden auf tschechoslowakischem Boden in der Nähe der Grenzübergangskaserne zwei Motorfahrer durch Schüsse in den Rücken tödlich verletzt. Der betreffende Polizist, der die Schüsse abgegeben hatte, erklärte, die beiden Motorradfahrer seien auf das »Halt!« in tschechischer und deutscher Sprache einfach weitergefahren, worauf er geschossen habe. Es handelt sich um zwei sudetendeutsche Landwirte namens Böhm und Hoffmann. Während Hoffmann auf der Stelle tot liegen blieb, starb Böhm nach erfolgter Einbringung ins Krankenhaus bzw. im Verlaufe der Operation an den Folgen seiner Verletzungen. Dieser Fall war geeignet, die Erregung in den sudetendeutschen Gebieten noch zu steigern.

Prag, 23. Mai. Die Sudetendeutsche Partei erließ gestern die nachstehende amtliche Mitteilung: Der politische Unterausschuß des Hauptausschusses der Sudetendeutschen Partei, der seit Donnerstag in Permanenz tagt, hat nach Einlangen der genauen Situationsberichte aus allen Orten den Abgeordneten Franck zu einer Vorsprache beim Ministerpräsidenten Dr. Hodža beauftragt. Bei dieser Gelegenheit erklärte Dr. Franck dem Ministerpräsidenten, daß die Einberufung gewisser Reservistenjahrgänge und die übrigen Maßnahmen in der Bevölkerung eine Atmosphäre ausgelöst haben, die sehr gefährlich sei im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Diese Maßnahmen hätten im Gegenteil die politische Spannung noch vergrößert. Die Abgeordneten Franck und Neuwirth erklärten dem Innenminister Černý, daß die faktische Lage den offiziellen Berichten keineswegs entspreche. Die gegenwärtige Lage, erklärte Franck, sei auch verfassungswidrig, weil ihr die Zustimmung der kompetenten Faktoren fehle. Die Vertreter der Sudetendeut-

schen Partei forderten daher die Herstellung eines Zustandes, der der Verfassung entsprechen würde, da dies die Voraussetzung für eine Mitarbeit der SdP an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Staate sei. Die Vertreter der SdP forderten ferner eine Reihe von administrativen und personellen Änderungen und brachten ihren Unwillen und die Trauer über den Tod der beiden Sudetendeutschen bei Eger zum Ausdruck. Sie forderten die Verhinderung solcher Tötungen in Zukunft und eine Entschädigung für die Familien der beiden Toten.

Berlin, 23. Mai. Samstag abends besuchte der hiesige englische Botschafter Neville Henderson den Reichsaußenminister v. Ribbentrop und teilte ihm bei dieser Gelegenheit die Besorgnis seiner Regierung auf die Vorgänge und die Lage in der Tschechoslowakei mit.

Berlin, 23. Mai. Reuter berichtet: Die Lage ist beunruhigend, doch nicht schrecklich. Zweifelsohne will die Reichsregierung so viel als möglich an Rechten für die Sudetendeutschen heraus schlagen, es ist jedoch zweifelhaft, ob man einen Konflikt wünsche. Es ist wahrscheinlich, daß die Aussprache zwischen Henderson und v. Ribbentrop nicht viel zur Beruhigung der internationalen Erregung beigetragen haben. Man hat den Eindruck, daß v. Ribbentrop den englischen Botschafter zu überzeugen versucht hat, es sei keine Rede von Bewegungen deutscher Truppenteile an der tschechoslowakischen Grenze, sondern es gehe vielmehr um die übliche Verlegung der Truppenteile in ihre Sommerlager.

Polnische Demarche in Prag

RF. Warschau, 23. Mai. Der polnische Gesandte in Prag hat im Auftrage seiner Regierung bei der Prager Regierung im Zusammenhange mit den tschechoslowakischen Truppenzusammenziehungen an der polnischen Grenze eine Demarche unternommen und die Zurücknahme dieser Truppen gefordert. Dem Gesandten wurde im Prager Außenministerium erklärt, daß diese Zusammenziehungen keinen unfreundlichen Akt gegen Polen bedeuten, sondern lediglich innerpolitische Sicherungsmaßnahmen gewesen seien. Die Prager Regierung hat darauf gewisse Truppenteile von der Grenze wieder zurückgezogen.

General Sedilla gegen Cardenas

Ein Aufstand, der nicht lange dauern dürfte. — Präsident Cardenas beherrscht die Lage.

Mexiko-City, 23. Mai. General Sedilla hat am Samstag einen Aufstand gegen den Präsidenten Cardenas in Szene gesetzt. Es kam zum ersten Treffen mit den Truppen, die Cardenas seinem Widersacher entgegengeschickt hatte. Die aufständischen Flieger warfen auch mehrere Bomben auf den Flugplatz in St. Louis ab, ohne besonderen Schaden anzurichten. Präsident Cardenas ließ die gesamten verfügbaren Flieger gegen die Truppen Sedillas einsetzen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Aufstandsbewegung schlecht organisiert ist. Die Aktion Sedillas ist zum Scheitern verurteilt, Cardenas beherrscht augenblicklich die Lage.

Eine historische Heiratsannonce

Heiratsannoncen gibt es schon, seitdem Zeitungen gedruckt werden. Aus einer originellen Heiratsanzeige, die im Jahre 1863 erschien, entstand die berühmte glückliche Ehe eines großen Mannes.

Eines Tages erschien in einer Zeitung im Westen Amerikas folgende Annonce: »Farmer, einundvierzig Jahre alt, wünscht Korrespondenz mit einer netten jungen Dame. Schönheit nicht nötig. Geist nicht gewünscht. Ehe möglich.« Die junge Meg Charlton las diese Annonce. Darauf besah sie sich im Spiegel, griff zur Feder und Tinte und antwortete:

»Lieber Herr! Ich bin keine Schönheit. Und niemand behauptete jemals, daß ich geistreich wäre. Ich bin jung und an harte Arbeit gewöhnt. Ich liebe weder Gesellschaften noch Tanz und wäre glücklich, auf irgendeiner kleinen Farm leben

Jeder Schwede kann seinem König gratulieren



Die schwedische Post hat in diesen Tagen eine Sonderpostkarte zum 80. Geburtstag König Gustafs V. von Schweden herausgegeben, deren Gebührenaufschlag dem vom König selbst gewünschten Forschungsfonds gegen Rheumatismus und spinale Kinderlähmung zufließt. Zu Hunderttausenden werden die Schweden eine solche Karte an den König schicken, um so mit ihrem Glückwunsch zugleich eine bescheidene Geburtstagsgabe für das von dem Jubilar geförderte Hilfswerk zu übermitteln. (Scherl-Bilderdienst-M.)

zu können. In Erwartung Ihrer werten Antwort bin ich Ihre Meg. Charlton.«

Zwei Wochen später bekam sie folgenden Brief:

»Liebe Miß Meg Charlton Ich glaube, Sie sind eine kleine Schwindlerin. Sie lieben Farmen und harte Arbeit genau so wenig wie ich. Sie lieben Gesellschaften und Tanz ebenso sehr wie ich. Ich fürchte, ich habe eine ziemlich dumme Annonce aufgegeben — aber sie war ernst gemeint. Augenblicklich habe ich ein Kohlengeschäft in Chicago. Im übrigen wäre ich lieber Soldat als Farmer. Wenn sie aber etwas für mich übrig haben, so kommen Sie nach Meadowville. Jedermann im Ort wird Ihnen meine Farm zeigen. Ihr ergebenster U. S. S. Grant«

Meg Charlton fuhr nach Meadowville, obwohl man ihr abriet, Sie lernte Grant kennen, und zwei Wochen später heiratete sie. Meg hatte niemals Grund, ihren Entschluß zu bereuen. Im Jahre 1869 wurde Ulessy Grant Präsident von USA, und die kleine Meg Charlton, die ihren Mann auf Grund einer Annonce kennenlernte, die erste Dame der Vereinigten Staaten.

Der originelle Briefwechsel der beiden wird im Archiv des Weißen Hauses aufbewahrt.

Nach 23 Jahren die Stimme wieder erlangt.

In der abessinischen Stadt Novara wird von einer interessanten Heilung berichtet, die der ärztlichen Geduld sowie der ärztlichen Kunst ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Im Jahre 1915 war ein damals 14jähriges Mädchen durch einen Unfall an der Maschine schwer verletzt worden. Während sie in einer Werkstätte arbeitete, geriet ihr Hals in ein Rädergetriebe, sie wurde furchtbar gewürgt und erlitt schwere Beschädigungen. (Man erinnert sich, daß die berühmte Tänzerin Isadore Duncan durch einen ähnlichen Unfall bei einer Autofahrt ums Leben kam). Nachdem das Mädchen mit Mühe gerettet worden war und die Luftröhre vernarbt war, die durch die Erwürgung arg zugerichtet war, erhielt sie eine Kanüle in den Hals, blieb aber ohne Stimme. Zahlreiche Ärzte, die den Fall prüften, hielten ihn für aussichtslos. Dreizehn Jahre später besuchte Professor Corrado Perretti, Chefarzt des Krankenhauses von Novara, die Patientin. Er ermutigte sie, und versprach ihr die Heilung. Mit langjährigen wiederholten Kuren und sorgfältigen chirurgischen Eingriffen gelang es ihm, das, was am Kehlkopf des Mädchens zerstört worden war, wieder herzustellen. Es war wie ein Wunder, als schon wenige Monate später die Kranke mit ihrer natürlichen Stimme zu sprechen begann. Sogar die Spuren des chirurgischen Eingriffes sind nicht mehr sichtbar. Die Frau konnte jetzt Novara geheilt verlassen.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Feuilleton

Erlebnis im Autobus

(ATP) Es war sechs Uhr abends. Der Autobus war zum Platzen voll, von allen Seiten strömten aus den Büros und Warenhäusern Menschen herbei, die noch mit wollten. An einer Kreuzung der großen Boulevards gelang es einer jungen Dame im letzten Augenblick aufzuspringen. Vergeblich sah sie sich nach einem Sitzplatz um. Ritterlichkeit hat sich scheinbar überlebt, denn niemand erhob sich, um der jungen Dame Platz zu machen. Sie zog also verzweifelt Lippenstift und Puderdose aus ihrem Handtäschchen und begann, in Anbetracht der anstrengenden Fahrt, die ihr bevorstand, den »äußeren Menschen«, etwas aufzufrischen. Dann legte sie beides in ihre Handtasche zurück und blickte vom Autobus herab auf das Straßentreiben. Ihre Miene würde wahrscheinlich weniger Zufriedenheit ausgedrückt haben, wenn sie geahnt hätte, daß inzwischen jemand in die bewußte Tasche gelangt und ein halbes Dutzend Hundertfrankenscheine herausgeholt hatte.

Bertier wunderte sich, mit welcher bei-

Botschaft aus Tabor

AUS EINER REDE DES STAATSPRÄSIDENTEN DR. BENEŠ IN TABOR — DEMOKRATISCHE REGIERUNGSFORM UND KOALITION BLEIBEN — »ERNSTESTE EPOCHE SEIT DEM WELTKRIEG«

P r a g, 23. Mai. Staatspräsident Dr. Beneš hielt am Samstag in Tabor eine Rede, in der er u. a. erklärte:

»Tabor ist für die Geschichte der Tschechoslowakei Vorbildung und Mahnung zugleich. Die jetzige Zeit ist eine der ernstesten Epochen seit dem Weltkrieg. Wir werden uns jetzt so verhalten, daß wir jedem Fehler aus dem Wege gehen. Wir müssen den Frieden erhalten, wir müssen ruhige Nerven bewahren. Wir dürfen nicht zulassen, daß man uns aufteilt. Wir müssen einig bleiben und die nationale Einheit noch weiter ausbauen. Wir fürchten nicht die kommenden Tage, weil wir uns überhaupt nicht fürchten. Wir sind auf alles vorbereitet. Wenn der Staat schwere Tage erlebt, so geschieht dies im Zusammenhange mit dem übrigen Europa. Schon zwei Jahre hat man mit der Möglichkeit eines europäischen Krieges gerechnet. Ich wiederhole meine Hoffnung, daß Europa einen Krieg vermeiden wird. Ich verweise auf meine Weihnachtsbotschaft, in der ich erklärte, das heutige Jahr werde ein Jahr der Verhandlungen sein. Indessen kam es zu entscheidenden Veränderungen in Europa, doch sind zwei friedenswillige Faktoren hinzugegetreten: die englisch-französische Freundschaft und das englisch-italienische Abkommen. Wir können deshalb im Vertrauen in die Zukunft blicken.«

Dr. Beneš befaßte sich sodann mit den inneren Schwierigkeiten des Staates und

sagte u. a., der Anschluß habe im Staate eine Erregung verursacht, die noch anhalte. Die Beruhigung kehre allmählich zurück. Auch die Entwicklung in den deutschen Gebieten d. Republik habe Erregung verursacht, doch sei die Republik in nationalen Dingen vom Friedenswillen durchdrungen. Die Regierung bereite eine gründliche Regelung des Minderheitenproblems vor. In den kommenden Tagen würden die diesbezüglichen Maßnahmen den interessierten Faktoren unterbreitet werden. Dieses Gesetz werde der tschechoslowakische Beitrag zum Frieden sein.

Der Präsident ermahnte sodann die radikalen Elemente auf beiden Seiten zur Mäßigung. Die tschechischen und die deutschen Parteien mögen im Geiste der Versöhnung der Regierung helfen. »Ich erkläre«, sagte Dr. Beneš, »daß die demokratische Regierungsform im Staate keine Änderung erfahren wird. Auch die jetzige Koalition bleibt am Ruder. Weitere Verletzungen der Autorität des Staates werden nicht geduldet werden. Wir waren zwanzig Jahre hindurch ein Staat der Ruhe und Ordnung; wir müssen nun Europa beweisen, daß wir dies auch in Zukunft sein wollen. Ich glaube an den Erfolg unseres politischen Regimes. Wir werden entschlossen, tapfer und einig bleiben. Wir müssen alle Opfer bringen, aber nur in wahrer Eintracht liegen Kraft und Blüte unseres Volkes.«

Seehafen Salomos wird ausgegraben

Amerikanische Wissenschaftler unterwegs zum Roten Meer.

Amerikanische Zeitungen berichten in großer Aufmachung über die Entdeckung und beabsichtigte Ausgrabung des in der Bibel erwähnten Seehafens des Königs Salomo.

Zu den interessantesten Problemen der vorderasiatischen Geschichte gehören die wirtschaftlichen Ausbreitungsversuche und Handelsbeziehungen, die mehrere Jahrhunderte vor der Zeitwende Kleinasien und Arabien in engste Beziehung brachten. Das Alte Testament erwähnt in diesem Zusammenhang auch die Handelsbeziehungen des Königs Salomo. Es versichert ausdrücklich, daß dieser ein Seehafen in »Ezion-Geber«, das bei Eloth liegt, an der Küste des Roten Meeres im Lande Edom ausgebaut habe. Die Wissenschaftler der amerikanisch. Schule in Jerusalem sind diesen Angaben nachgegangen und haben jetzt den Seehafen im Golf von Akaba entdeckt. Durch Flie-

geraufnahmen konnte auch die ungefähre Lage der alten Stadt festgestellt werden. Einer Ausgrabung steht also nichts mehr im Wege.

Der Golf von Akaba ist die Seezunge, die die Halbinsel Sinai im Südosten von Transjordanien und Arabien trennt. Der Golf erstreckt sich in nordöstlicher Richtung. An seinem nördlichen Endpunkt liegt die Stadt Akaba. Aus der Geschichte ist bekannt, daß der Hafen seine wirtschaftliche Blütezeit zwischen dem 10. und 8. Jahrhundert vor der Zeitwende erlebt haben muß. In der Nähe des Hafens waren Kupferschmelzereien eingerichtet, in denen kupferne Geräte hergestellt wurden, die dann den Weg über das Rote Meer nahmen. Außerdem befanden sich in dem Hafen Schiffswerkstätten, in denen alte Schiffe repariert und neue Schiffe besonders auch für die Kriegsflotte gebaut wurden.

Merkwürdig ist, daß die Fundstelle des alten Hafens gegenwärtig eine halbe englische Meile von der Küste des Golfs von Akaba entfernt liegt. Aber die Amerikaner glauben hierfür schon eine Erklärung gefunden zu haben. Der ständige Nordwind, der fast seit drei Jahrtaus-

den Sandmassen herbeitrug, hat die Küste um eine halbe Meile »verlegt«. Wo früher noch das Wasser des Roten Meeres an die Ufer schäumte, ist heute schotterige Wüste.

Mit besonderem Interesse gehen die amerikanischen Gelehrten bei der Ausgrabung dem Problem der etwas rätselhaften Königin von Saba nach. Sie war die Königin der Sabäer, die in Südarabien ansässig waren. Nach den Darstellungen der Bibel suchte sie König Salomo auf, um seine »Weisheit« durch Rätselfragen auf die Probe zu stellen. Die Legende spricht dann davon, daß sich Liebesbeziehungen zwischen beiden entwickelten. Ihr Sohn soll Melech gewesen sein, der nach einer äthiopischen Quelle der Stammvater der abessinischen Dynastie gewesen ist. Es scheint nun, als ob der Besuch der Königin von Saba auch sehr praktischen wirtschaftlichen Zwecken gedient hat. Wie die Amerikaner vermuten, wollte die Königin mit ihrem Gefolge die Einrichtung des neuen Hafens kennenlernen, um sie später für ihr eigenes Volk nutzbar zu machen.

Im übrigen ist bekannt, daß Salomo durch seine Bauten und durch seine Hofhaltung sein Volk derartig in Schulden stürzte, daß schon zu seinen Lebzeiten eine Revolution ausbrach. Ob von diesen geschichtlichen Auseinandersetzungen in den Ruinen des Seehafens Zeugnisse ausgegraben werden können, bleibt abzuwarten.

Revolverschüsse als Heiratshindernis.

Eine Verkettung von Schicksalen, wie sie uns aus den Shakespearischen Dramen bekannt ist, eine tragische Verkettung allerdings, wird aus Poitiers berichtet. Im Mittelpunkt steht Oktavie Berzin. Sie war fünf Jahre hindurch mit einem Notariatsgehilfen befreundet und verliebte sich dann in einen Offiziersaspiranten. Der Notariatsgehilfe wollte seine Freundin jedoch nicht freigeben, obwohl sie mehrmals, bevor sie den Offiziersaspiranten kennenlernte, versucht hatte, sich selbst das Leben zu nehmen. Oktavie Berzin erfuhr nun eines Tages, daß ihr »junger Offizier« sich mit einem anderen jungen Mädchen verheiratet wollte. So stand sie gleichsam »zwischen zwei Feuern«. Sie wollte sich von dem Notariatsgehilfen lösen, und der neue Freund wollte sich von ihr, Oktavie Berzin, trennen. Die geplante Heirat gedachte sie aber auf jeden Fall zu verhindern. Sie beschaffte sich einen Revolver, diesmal nicht, um Selbstmord zu üben, sondern, um die geplante Heirat zu verhindern. Als sie den Offiziersaspiranten traf, schloß sie ihn nieder.

Vor Gericht erklärte sie, daß sie ihre Tat keineswegs bereuen könne. Aus der Verkettung von Liebenden — sie sei nur ein Kettenteil unter vielen gewesen — hätte sie sich nur durch einen Gewaltstreich befreien können. Einen Gewaltstreich allerdings, der ihr mindestens mehrere Jahre Gefängnis einbringen wird.

die Tat folgen. Still und stumm hielt er dem Verfolgten die Geldscheine vor die Nase.

Der große Lange zitterte an allen Gliedern. »Ich habe sie gefunden!« stammelte er.

»Schon möglich,« meinte Bertier trocken und steckte die Scheine ein, das wird sich ja durch das polizeiliche Verhör herausstellen. Wir werden die betreffende Dame durch den Rundfunk suchen lassen. Also vorwärts, marsch!

Der Mann zuckte zusammen, ging aber dann widerspruchslos neben Bertier her. Dieser faßte bezeichnend in seine Rocktasche. »Haben Sie Handfesseln nötig?«, fragte er, »oder wird es auch ohne gehen?«

»Nein,« bat der Mann eindringlich, »dort drüben gehen zwei Damen, die mich kennen. Ich bitte Sie, vom Fesseln abzusehen. Ich gehe ganz bestimmt freiwillig mit.«

Bertier sah ihn mit zusammengekniffenen Augen an. »Na, alter Junge,« meinte er, »daß Du Dir keine Scherze mit mir erlaubst, verstanden? Kürzlich war einer meiner Kollegen ebenso gutmütig wie ich. Und der Dank dafür? Plötzlich stellte ihm der Verhaftete ein Bein, mein Kollege schlug lang hin, und schon war der

spiellosten Frechheit der große Lange »arbeitete«. Ganz unmerklich faßte er in die offene Tasche seiner Nachbarin, rauchte dabei ruhig seine Zigarette weiter, knüllte die Banknoten, ohne ein Geräusch zu machen, in seiner Hand zusammen und ließ sie dann in seiner eigenen Rocktasche verschwinden. Plötzlich kletterte die Dame vom Autobus herunter.

Der große Lange fuhr seelenruhig weiter, als ob nichts, aber auch gar nichts geschehen war. Nur nicht übereilt handeln, nicht durch Hast auffallen, sich unnützlich die Aufmerksamkeit anderer zuziehen! Der Autobus bremste scharf vor dem Bahnhof St. Lazare, als der große Lange auf einmal so tat, als sei er um ein Haar zu weit gefahren. Rasch stieg er ab, zündete noch eine neue Zigarette an und schlenderte, als der Autobus längst fort war, in größter Gemütlichkeit über den Boulevard Haubmann.

Bertier, der hinterher gestiegen war, wunderte sich absolut nicht, daß es der große Lange auf einmal immer eiliger hatte. Er ging schneller und schneller und zeigte deutlich das Bestreben, so rasch wie möglich in der Menge zu verschwinden. Bertier mußte mächtig ausschreiten, um Schritt mit dem Verfolgten halten zu

können. Endlich — der große Lange wollte gerade in eine Seitengasse einbiegen, als ihm Bertier plötzlich wuchtig seine Hand auf die Schulter legte.

»Was wollen Sie von mir?« Die Frage kam mit erzwungener Ruhe.

»Ich glaube, wir haben ein paar Worte miteinander zu reden!« sagte Bertier und blickte den großen Langen scharf an.

Der Verfolgte schien diesen Ton einigermaßen zu kennen, denn er fragte sofort ängstlich: »Sie sind — von der Polizei?«

»Schau, schau,« meinte Bertier ironisch, »Sie haben also allen Grund, so etwas zu vermuten?«

Der Mann riß sich zusammen. »Ich habe nichts getan!« stieß er hervor. »Hier liegt ein Mißverständnis vor!«

»So, so,« erwiderte Bertier und griff den Mann unter den Arm, »dann war also die Dame im Autobus ebenfalls ein Mißverständnis, und auch der Griff in ihre Handtasche stellte nur eine Luftspiegelung dar. Sieh mal einer an!«

»Ich weiß nicht, was Sie meinen!« stammelte der große Lange. »Das werde ich Ihnen dadurch zeigen, daß ich jetzt in Ihre Rocktasche greife und das Bündel Banknoten herausschleife!« antwortete Bertier und ließ seinen Worten sogleich

Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 23. Mai

Feierliche Grundsteinlegung des neuen Priesterseminars

IN ANWESENHEIT DES BANUS UND ZAHLEICHER Hervorragender Persönlichkeiten.

Im Spätherbst des vergangenen Jahres wurden in der Nähe der nach Kamnica führenden Kastanienallee unter dem Kalvarienberg die Arbeiten zur Errichtung eines neuen, allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Priesterseminars aufgenommen. Die Vorarbeiten (umfassende Erdbewegung und teilweise Errichtung der Grundmauern) sind bereits soweit gediehen, daß gestern vormittags an die feierliche Grundsteinlegung für den weitläufigen dreistöckigen Bau, dem auch eine kleine Kirche angeschlossen sein wird, geschritten werden konnte. Nach seiner Fertigstellung wird der Monumentalbau der ganzen Gegend seine besondere Note aufdrücken.

Der Feierlichkeit wohnte u. a. auch Banus Dr. Natlačen bei, der bei seinem Eintreffen am Festplatz vom Klerus mit dem Fürstbischof Dr. Tomažič an der Spitze und den anwesenden Vertretern der Behörden empfangen und zum Ehrensitz geleitet wurde. Anwesend waren ferner Bürgermeister Dr. Juvan mit dem Vizebürgermeister Zebot und mehreren Stadträten, Oberst Maras in Vertretung des Stadtkommandanten mit mehreren Offizieren, die Bezirkshauptleute Dr. Šiška und Eiletz in Vertretung der Minister dr. Korošec und dr. Krek, Polizeichef Dr. Trstenjak, die Mittelschuldirektoren Dr. Heric, Maslnak, Prijatelj und Kadunc, der Chef der technischen Abteilung der Banatsverwaltung Ing. Skaberne mit dem Oberbaurat Ing. Mencinger, Bezirksgerichtsvorsteher Dr. Lavrenčič, Bahnhofsvorstand Permč, ferner die Universitätsprofessoren Prälat Dr. Slavič und Dr. Lukman für die theologische Fakultät in Ljubljana, Ing. Čulk als Projektant, Ing. Nassimbeni, der die Bauarbeiten durchführt, katholische Organisationen usw.

Der Fürstbischof las hierauf eine Messe, wobei der Seminaristenchor Kirchenlieder sang, worauf Fürstbischof Dr. Tomažič nach einer Ansprache, in der er den Segen Gottes auf das neue Werk herabflehte, die Einweihung des Grundsteines vornahm. Dompropst Dr. Vrabec ver-

Halunke um die nächste Ecke verschwunden. Gutmütigkeit bei Euch Brüdern ist gewöhnlich nicht am Platz!

»Nein, nein,« stieß der Mann heiser hervor, »ich flüchte nicht — bitte unterlassen Sie das Fesseln!«

»Na, gut,« meinte Bertier, »wenn Sie sich anständig benehmen, spricht das mildernd für Ihre Strafe. Wieviel Franken haben sie gestohlen? Fünfhundert! Ganz nettes Sümmchen. Und vorbestraft sind Sie auch? Das habe ich mir gedacht. Na, da werden Sie wohl einige Wochen sitzen müssen!«

Der Mann stöhnte auf und sah verzweifelt um sich. Es war gerade kein Mensch in diesem Seitengäßchen. Mit einem Wutschrei stellte er plötzlich Bertier ein Bein, sodaß er auf die Steinfliesen fiel und für einige Sekunden liegen blieb. Als er sich schwerfällig erhob, seine Glieder befühlte und dann um sich sah, war der große Lange natürlich über alle Berge.

Bertier atmete erleichtert auf. Es war natürlich höchste Zeit, daß der Lange ging. Was hätte denn die Polizei gesagt, wenn sie in Bertier den langgesuchten Taschendieb wiedererkannt hätte? Und was hätte der Lange dazu gesagt? Bei diesem Gedanken kicherte er vergnügt in sich hinein, und zog seine neue Beute, die fünf schönen Hundertfrankenscheine aus seiner Rocktasche, um liebkosend darüber zu streichen.

las die Urkunde über die bedeutungsvolle Feier, die sodann eingemauert wurde. Das Wort ergriff auch Banus Dr. Natlačen, der über die Bedeutung der Priesterseminars sprach. Bürgermeister Dr. Juvan feierte in seinen Ausführungen den Bischof Slomšek, der den Sitz der Diözese Lavant nach Maribor verlegt und das Priesterseminar in der Draustadt gegründet hatte. Im Namen des Professorenkollegiums sprach Dr. Hohnjec und für die angehenden Priester der Seminarist Kotnik. An der Feier wirkte auch die Musikkapelle der »Omladina« mit.

Fabriksbrand in Tezno

EIN MAGAZIN DER TEXTILFABRIK »TEKSTA« IN MITLEIDENSCHAFT GEZOGEN. — EINE HALBE MILLION DINAR SCHADEN.

Aus dem rückwärtigen großen Objekt der Textilfabrik »Teksta« in Tezno schossen in der vergangenen Nacht bald nach zehn Uhr plötzlich Flammen hervor, die sich rasch verbreiteten und in wenigen Minuten das ganze Gebäude einhüllten. Dieser Trakt diente als Magazin, in dem größtenteils verschiedene Maschinen, die derzeit nicht in Gebrauch waren, sowie deren Ersatzteile und anderes Gerät untergebracht waren.

Sofort wurde die Mariborer Feuerwehr alarmiert, die mit mehreren Löschzügen hinauselte und unverzüglich in Aktion trat. Bald waren auch die Wehren von Studenci, Pobrežje, Radvanje, Razvanje, Hoče und Bohova zur Stelle. Das Rettungswerk mußte sich leider auf die Lokalisierung des Brandes beschränken, da nicht genug Wasser zur Verfügung stand. Es wurden auch die städtischen Sprengautos eingesetzt, die das Wasser vom nächsten Hydranten holten, was natürlich mit großem Zeitverlust verbunden war. Das Wasser, das auf diese Weise herbeigeschafft wurde, wurde in wenigen Augenblicken in das Flammenmeer geschleudert, jedoch ohne besondere Wirkung. Schließlich gelang es den verein-

ten Anstrengungen der Wehren doch, den Brand auf das Magazinobjekt zu beschränken und so das Hinübergreifen der Flammen auf die übrigen Gebäude zu verhindern. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine halbe Million Dinar.

Wie der Brand entstand, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Als Direktor Ivančič in später Abendstunde heimkehrte, machte er in Begleitung des Nachtwächters einen Rundgang durch die Anlagen, um nach dem Rechten zu sehen, doch konnte er nichts Verdächtiges bemerken. Bald darauf brach der Brand aus. Wahrscheinlich glomm es schon längere Zeit; durch die wachsende Hitze muß eine Fensterscheibe gesprungen sein, worauf frische Luft in den rauchgefüllten Raum drang, weshalb Flammen hervorschoßen.

Der Brand in der Fabrik »Teksta« zeigt wieder einmal, wie notwendig es ist, daß der Vorort Tezno an die städtische Wasserleitung angeschlossen wird. Die dort vorhandenen Brunnen reichen im Falle eines Großfeuers nicht aus und müssen in wenigen Minuten erschöpft werden, wie es gestern abends der Fall war.

nach Maribor brachte. Der Verkehr wurde einige Zeit durch Umsteigen bewerkstelligt. Sonntag nachmittags wurde die Strecke soweit freigelegt, daß die Züge die Unfallstelle wieder passieren können. Der Materialschaden ist bedeutend.

Maienluft über Maribor

Zeitlich war heuer der Frühling ins Land gezogen. Im warmen Atem des März erschloß die Magnolie ihre Porzellanblüten, Pflirsich- und Mandelbäume steckten ihre rosa Blütensträuße auf, gelbes Buschwerk strahlte frohen Glanz aus. Dann brachen Regenschauer und rauhe Stürme herein, rissen wochenlang die Herrschaft an sich und vernichteten all die frühe Pracht.

Dennoch ging das Blühen weiter. Und als endlich die Sonne mit fast sommerlicher Glut siegreich hervorbrach und die Bänke des Stadtparks im Augenblick bevölkert waren, hatten auch schon Bäume und Rasen ihr schönstes Kleid angelegt. Tief neigt die Weide ihre seidigrünen Äste zur Erde, das lichte Grün der Birken mischt sich dem Braunrot und dem dunklen Grün der Ahorne und Buchen. Schon haben die Kastanien ihre rosa und weißen Kerzen entzündet. Goldregen flammt auf, der Schneeball wiegt seine weißen Kugeln im Wind und die Fliederbüsche verströmen ihren süßesten Atem. In das leuchtende Grün des Rasens stücken Stiefmütterchen ein buntes Mosaik von Gelb und Violett und Braun. Tulpen entfalten ihre königliche Farbenfülle, Vergeßmeinnicht und Maiglöckchen wetteifern, um die grüne Wiese mit himmelblauen und rosigen Guirlanden zu schmücken.

Auch in den Schaufenstern ist die Frühlingsherrlichkeit voll erblüht. Blumige Seiden und Musseline locken, den hellen Hüten entspringen schmeichelnde Blüten. Die frohe Buntheit der neuen Badetrikots rufen zur Insel, die bereits er-

öffnet wurde und sich regen Besuches erfreut. Die Blumenhandlungen sind ein entzückender Zusammenklang von Farbe, Form und Duft. Nebenbei sei auf die hübsche Sitte verwiesen, die sich schon manche Geschäfte zu eigen machten: ihre Auslagen mit Blumenschmuck zu beleben. Es gibt auch hier Schaufenster, die sogar den ganzen Winter hindurch dem Vorübergehenden ein Stückchen Frühling vorzauberten und mit immer anders reizvollen Blumenarrangements überraschten.

Dem neu erwachten Boden entwachsen Blüten und Grün, den Straßen der Stadt jedoch, in frisch belebter Bautätigkeit, neue Häuser. An allen Ecken und Enden wird gebaut, restauriert, melioriert, modernisiert. Und so ist zu erwarten, daß allmählich das Stadtbild ein durch nichts gestörtes, einheitliches Gepräge aufweisen wird. Denn, wenn man's recht bedenkt, zeigt bis jetzt kaum eine Straße ein in sich geschlossenes, befriedigendes Bild — immer wieder drängt sich ein vorspringendes, altes Haus, ein Bauplatz, eine Werkstätte, ein Gemüselfeld oder gar ein verwahrloster Bretterzaun dazwischen.

Und die nicht ganz zufriedenstellende Unterbringung des Marktes! Müssen die Fleischstände gerade dicht vor dem größten Zinshaus in der Strossmajerjeva stehen? Bald nach drei Uhr morgens werden die Bewohner dieses Hauses durch Brettergepolter und laute Stimmen aus dem Schlaf geweckt, das geht dann z. B. an Samstagen bis zum späten Abend, ein durch die Hitze gesteigerter Duft nach Blut und Fleisch durchzieht das Stiegenhaus. Nein, das ist nicht Maienluft! Und die Parteien müssen ihre Fenster geschlossen halten, auf daß solcher Frühlingsduft nicht ihre Wohnungen durchdringe! Gibt es keinen Platz für den Fleischmarkt, der etwas abgerückter von großen Wohnhäusern wäre?

Zuletzt — und mag man mir auch den Vorwurf ewiger Wiederholung machen — wir schlucken Staub, Staub und wieder Staub! Staub und Bazillen, trotz Antituberkulosenwoche und weißbroter Fähnchen. Bis ins zweite, dritte Stockwerk peitscht der Wind dichte Staubwolken, auf dem Domplatz wird der Sand zu winzigen Dünen aufgeschüttet und wieder aufgewirbelt, den Passanten ins Gesicht geschleudert. Und wenn man, zwar mit etwas Übertreibung, nun mit Mephisto sagt: »Das ist für mich nichts Neues zu erfahren, das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren!« — so muß ich erwidern: Nihil novi sub sole, dazu gehört eben auch die staubgeschwängerte Luft, die wir atmen müssen. Doch Beharrlichkeit führt zum Ziel und so wollen wir hoffen, daß auch über unserer Draustadt einmal wirkliche Maienluft wehen wird...

Mar. v. Vesten.

m. Todesfälle. Gestorben sind die Schuhmachersgattin Marie Obal im Alter von 32 und der Gemeidearme Sebastian Murko im Alter von 76 Jahren. R. i. p.!

m. 50-Jahr-Feier des Cyrill- und Methodvereines in Maribor. Der Cyrill- und Methodverein in Maribor begeht am Donnerstag, den 26. d. um 10 Uhr vormittags im Saal des »Narodni dom« die Feier seines 50jährigen Bestandesjubiläums. Außer einer Festansprache umfaßt das Programm der Jubiläumsfeier auch verschiedene Konzertpunkte. U. a. wirken mit der »Drava«-Sängerchor, das Septett der Brüder Živko, das Serajnik-Streichquartett sowie Frl. Sonja Skapin (Sopran), Anton Faganeli (Bariton), Cyril Cvetko (Klavier) und Zvonko Devide (Violine) als Solisten. Die Feier findet bei freiem Eintritt statt. Freitag, den 27. d. um 20 Uhr folgt die Jubiläumstagung des Vereines gleichfalls im »Narodni dom«.

m. Maribore Schachsieg gegen Celje. In Celje trugen gestern die Vertreter des Mariborer Schachklubs das erste Match um die neue jugoslawische Schachmeisterschaft gegen das wiederholt erfolgreich hervorgetretene Team des Schachklubs Celje aus. Nach mehrstündigem, zeitweise äußerst dramatischem Kampf behielten Maribors Vertreter mit 5:3 die Oberhand. Siegreich beendeten ihre Partien Bien, Dr. Gabrovšek, Ost-

Wolkenbruch verursacht Zugsunglück

Der Abendzug im Drautal in den Erdbeben hineingefahren — Mehrere Personen verletzt. — Großer Materialschaden.

Die Wolkenbrüche, die Samstag nachmittags und abends in unserer Gegend niedergingen, hatten auch mehrere Erdbeben zur Folge. Am Bachern- und am Pobruckabhang löste sich die aufgeweichte Erde ab und donnerte zu Tal, wobei die Drautalstraße an mehreren Stellen verschüttet wurde.

Ein Erdbeben ereignete sich abends auch zwischen Ribnica und Sv. Lovrenc im Drautal, wenige Minuten, bevor der von Klagenfurt kommende Personenzug eintraf. In der Dunkelheit konnte der Lokomotivführer Franz Homan den auf den Schienen liegenden Erd- und Steinhäufen nicht sehen, so daß der Zug in die Masse hineinfuhr. Der Stoß war so stark, daß die Lokomotive umstürzte und sich quer über das Gleis legte. Der Postwagen kletterte teilweise auf die Maschine und legte sich zur Seite, während der Dienstwagen ebenfalls aus den Schienen sprang und umkippte. Die angekuppelten Personenwagen blieben auf dem Gleis, doch wurden zahlreiche Fahrgäste durch den Stoß zur Seite geschleudert, wobei einige Personen leichter verletzt wurden. Der Heizer Franz Flis erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Der Maschinführer Homan kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Beamte der Postambulanz kam mit heiler Haut davon, doch konnte er nicht aus dem Wagen und mußte nach geraumer Zeit herausgeholt werden.

Sofort wurde von der Staatsbahnwerkstätte ein Hilfs- und Rettungszug an die Unfallstelle entsandt, der die Reisenden

niens und läßt die berechtigte Hoffnung aufkommen, daß der Donnerstag für die Pferde aus Slowenien ein Tag der vollen Bewährung sein wird.

Manifestationsversammlung der Gewerbetreibenden

Der Slowenische Gewerbeverein hat Sonntag vormittags in der Veranda der Union-Brauerei eine Manifestationsversammlung veranstaltet, an der Gewerbetreibende aus allen Lagern teilnahmen. Es handelte sich um eine Kundgebung der Gewerbetreibenden im Rahmen der feierlichen Begehung des 20jährigen Bestandes Jugoslawiens. Den Vorsitz führte der Obmann des veranstaltenden Vereines S o j č. Die einzelnen Redner, die Herren Z o r z u t, V a h t a r, R e i c h e r, N o v a k und K a c behandelten die Frage einer würdigen Abhaltung der Jubiläumsfeierlichkeiten, die auch eine manifestative Gewerbeausstellung im Rahmen der heurigen Festwoche vorsehen, ferner die Bedeutung der gewerblichen Organisation, die unlautere Konkurrenz, minimale Preise, Bekämpfung des Pfscherwesens, Novellisierung des Gewerbesgesetzes, die Teuerungswelle, Pauschalierung der Erwerbststeuer und Senkung der Mietzinse für Wohnungen und Geschäftsräume. Die vorgebrachten Wünsche und Forderungen wurden in einer Entschließung niedergelegt, die den zuständigen Faktoren vorgelegt werden wird.

m. Gestörte Sonntagsfreuden. Das anhaltende scheußliche Regenwetter der letzten Tage ließ nicht viel Hoffnung auf ein schönes Sonntagswetter aufkommen, auf das sich jeder so sehr freut, der die sechs Tage Pflicht der Woche hinter sich hat und den Sonntag zu Erholung und Wanderungen ins Freie benützen will. Schon der schreckliche Regenguß am Samstag ließ fast jede Hoffnung zunichte werden. Nun zeigte der Sonntagvormittag ein überraschend freundliches Gesicht und allenthalben rüsteten sich die Menschen zur kleinen Sonntagswanderung. Die diese zeitig unternommen haben, hatten es bitter zu bereuen. Knap nach 3 Uhr setzte ein Sturmwind ein, der im Nu ein heftiges Gewitter aus Südost, der gefährlichen Wetterseite, herbeifegte, und starke elektrische Entladungen und einen heftigen Regenguß mit sich brachte. Alles rettete sich unter ein schützendes Dach. Und wer es eben nicht erreichte, mußte ein kräftiges unfreiwilliges Bad in Kauf nehmen. Sämtliche Unterhaltungen in der Umgebung fanden ein vorschnelles Ende. Die am Trg svobode stattgefundene Tombola mußte unterbrochen werden. Aber schon nach einer halben Stunde lichtete sich wieder der Himmel und um halb fünf Uhr schien so freundlich und heiß die Maisonne, als wäre nichts gewesen... Die Tombola auf Trg svobode konnte wie der fortgesetzt und zu Ende geführt werden. Aber mit den Ausflügen in die Umgebung war es schon schlecht bestellt. Große Regenpfützen und der aufgeweichte Boden vergällten vollkommen alle Freude. Die Wirte der Umgebung hatten jeder einmal umsonst gehofft... — Das anhaltende Regenwetter hat übrigens die Drau stark anschwellen lassen und sie wohl zwei Meter über den normalen Stand gebracht. Die hochgehenden reißenden Wellen bringen Massen von abgeschwemmtem Holz mit sich, um das die Besitzer des oberen Drautales klagen. Und wie immer in solchen Fällen, gibt es auch diesmal Männer von Kourage, die auf gebrechlichen Kähnen sich mitten in den reißenden Strom wagen und das Holz ans Ufer schaffen. Eine zahlreiche Volksmenge stand gestern an den Geländern der Reichsbrücke und sah diesem oft lebensgefährlichen Spiel mit Interesse zu. — Es ist nur zu hoffen, daß doch endlich einmal ein besseres Wetter eintritt und auch anhält, denn sonst leiden Gärten und Felder unermesslichen Schaden.

Aus Ljubljana

lu. Promotion. An der Universität in Zagreb wird Frau Susanne Furlan-Serajnik, die Gattin des Zahnarztes Dr. Anton Furlan in Novo mesto, am 31.

d. zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert werden.

lu. Ernennung zum Ehrenbürger. Der Banus des Draubanats Dr. M. Natlačen wurde von der Stadt Višnja gora (Unterkrain) zum Ehrenbürger ernannt.

lu. Versetzung. Staatsanwalt Alexander Trampuž wurde von Skopje nach Novo mesto versetzt.

Aus Celje

c. Trauung. In Petrovče bei Celje fand dieser Tage die Trauung des Herrn Stanko Mihelič, Stadtkommissars in Ljubljana, mit Fräulein Zlata Zorič aus Celje statt.

c. Bestattung. Zu einer großen Trauerkundgebung gestaltete sich das sonntägige Begräbnis des Eisenbahn-Offizials i. R. Gasthaus- und Realitätenbesitzers Herrn Vinko Jansekovič, der am Freitagabend im 83. Lebensjahre verschieden ist. Welch großer Wertschätzung sich der Verstorbene erfreute, bewies die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis. Die Beisetzung wurde im St. Kozian-Friedhof in Zalec vorgenommen. Den Hinterbliebenen unser Beileid!

c. 500 Jahre Marktgemeinde. Sv. Jurij, der hübsche Markt an der Südbahn, der von einer Anhöhe 248 Meter über dem Meere auf eine freundliche Umgebung blickt und einen lebhaften Verkehr mit Landesprodukten hat, begeht heuer jenen Tag, an welchem es vor 500 Jahren zur Marktgemeinde erhoben wurde. Wir Celjeer wandern viel zu wenig in jenes obstgesegnete Hügelland, wohin ein prachtvoller Höhenweg führt. Wir steigen in Teharje die Anhöhe hinauf zur Kirche Sv. Ana, auf den sogenannten Annaberg mit einer wunderschönen Aussicht ins Sanntal. Ein gut markierter Weg zeigt uns den Abstieg nach Store. Wir aber bleiben weiter auf der Anhöhe, auf einem schönen Wege mit Aussicht nach Norden über den mit einer weithin sichtbaren Kirche Sv. Rosalia geschmückten Hügel (369 Meter), und gelangt in etwa drei Stunden nach dem Markte Sv. Jurij mit seiner großen landwirtschaftlichen Schule in herrlicher Lage am Waldesrande.

c. Bist du vielleicht nicht doch lungenkrank? Wir haben zur Zeit der Propagandawoche zur Bekämpfung der Tuberkulose mitgeteilt, daß an jedem Dienstag und Freitag zwischen 14 und 15 Uhr im hiesigen Gesundheitsheim (»Zdravstveni dom«) jedermann eine unentgeltliche ärztliche Röntgenuntersuchung beanspruchen kann und soll. Heute aber dürfen wir diese Meldung dahin ergänzen und erweitern, daß diese unentgeltlichen Untersuchungen auch an jedem Wochentag zwischen 8 und 10 Uhr vormittags ebendort vorgenommen werden. Es versäume also niemand, sich einer solchen unentgeltlichen Untersuchung zu unterziehen, denn man kann nie wissen, wie weit man schon dieser mörderischen Seuche anheimgefallen ist. Je früher man dies Unheil erkennt, umso günstiger sind die Heilungsaussichten.

c. Frühlingsgewitter. Samstag in der Zeit von 18 bis 19 Uhr ging über Celje und seine Umgebung ein aus südöstlicher Richtung kommendes, wolkenbruchartiges Gewitter nieder. Besonders über den östlichen Vororten kam es zu heftigen elektrischen Entladungen, die jedoch, soweit wir bisher in Erfahrung bringen konnten, keine Schäden anrichteten. Das Gewitter zog in nordöstlicher Richtung gegen Sv. Jurij ab. Am Sonntag nachmittags gegen 15 Uhr kam aus der gleichen Richtung ein heftiges Gewitter, das große Niederschlagsmengen brachte. Bald nachher aber strahlte herrlich die Sonne und gab dem Umzug der hiesigen Sokolgemeinde einen festlichen Glanz. Mit Banner und Musik zogen sie durch die Straßen der Stadt und gaben damit den Auftakt zu dem Wettturnen im Hofe der Stadtschule.

c. Die Sann drohte... Hat so ein Regen einen Wert, wie er seit Tagen uns beschwert, Katarrie nur heraufbeschwört und unsere Flüsse tückisch nährt? So hat beispielsweise das endlose, abscheu-

liche Wetter am vergangenen Samstag unsere Sann wieder stark ansteigen lassen, zwei Meter über den Normalstand! Schäumend, rollend, Welle um Welle übereinander werfend, aufgebläht in Wut und Raserei, haute und riß der Fluß durch sein Bett, sprang da und dort lekend über seine weichen Grasufer, bedrohte hart den Stadtpark und sprach nur alzu deutlich für eine rascheste Fortsetzung der Sannregulierungsarbeiten. — Zwischen Ljubno und Luče haben die reißenden Wellen ein Stück der Straße fortgerissen. Die Sannbrücke vor Solčava mußte ebenfalls den Wellen weichen. Der Verkehr ins Logartal ist somit unterbunden. Hoffentlich wird man so rasch wie möglich eine Notbrücke aufstellen. Sobald die Strecke ins Logartal wieder frei ist, werden wir es unseren Lesern sofort bekanntgeben.

c. Ueberraschungen im Kino »Union«. Das Kino »Union« in Celje bringt uns diesmal eine große Ueberraschung, für die das Publikum schon jetzt herzlich dankt. Die Eintrittskarten zu dem Film »Mißbrauch des Vertrauens« mit der reizenden Danielle Darrieux (24. bis 27. Mai) werden nummeriert sein, da fünfzehn herrliche Preise zu gewinnen sind. Es möge daher jeder Besucher dieses ausgezeichneten Films, der in Beograd 29 Tage und in Zagreb 21 Tage gelaufen ist, seine Kinokarte aufheben. Die Verlosung der Karten erfolgt in der Nachmittagsvorstellung des 29. Mai. Die 15 Preise sind in einem Schaufenster der Firma »Sanitas« (dr. Gr. Zerjava ulica) ausgestellt und bestehen aus einem Wochenendkoffer, einer verchromten Standuhr, einem Photoapparat, einer Kristallvase, einem Seidenstoff für Damen, drei prachtvoll gebundenen Büchern, einer Flasche französischem Parfum, einer Flasche Kölnischwasser, einer elektrischen Tischlampe, Damenseidenwäsche und vier Freikarten für das Kino »Union« auf die Dauer von zwei Monaten.

c. Die »Krone« verschwindet. Die Partien im Gebäude des ehemaligen Hotels »Krone« in der Kerkstraße müssen bis zum 1. Juli ausgezogen sein, weil die Stadtgemeinde das Haus abtragen wird. Den Baugrund kauft die Pensionsanstalt in Ljubljana, die dort ein modernes Gebäude mit Wohnungen und Lokalen errichten wird. Die Pensionsanstalt zahlt für den Quadratmeter 265 Dinar.

c. Siedlungswesen und Straßen. Die Stadtgemeinde beabsichtigt in Nova vas Arbeiterwohnhäuser zu bauen, um dort eine Arbeiterkolonie entstehen zu lassen. Vorläufig wird einmal ein Probehaus zum Preise von 30.000 Dinar errichtet. — Die Pflasterung der Vodnkgasse wird nun endlich vorgenommen und wird voraussichtlich 853.415 Dinar kosten, wovon die Stadtgemeinde allein 400.000 Dinar beisteuert. Der Rest geht zu Lasten der Banalverwaltung und des Bezirksstraßen Ausschusses. — Die Stadtgemeinde wird ein neues Spritzauto anschaffen. Es wird 250.000 Dinar kosten. — Der hölzerne Geräte- und Übungsturm der Freiwilligen Feuerwehr im Hofe des Rathauses wird abgerissen werden. Dagegen wird in der Verlängerung des rechten Hofflügels ein neuer Eisenbetonfeuerwehrturm aufgebaut werden, in welchem auch die Kesselwerkstätte für die Zentralheizung untergebracht sein wird. Die Kosten betragen 160.000 Dinar.

c. Kino Metropol. Heute, Montag zum letztenmal Shirley Temple, das beliebte Herzpinkerl, im »Vorstadtkind«.

c. Kino Union. Heute, Montag zum letztenmal der Großfilm »Die Kronzeugin«. In den Hauptrollen Sybille Schmitz und Svetislav Petrovič. Schauspielersche Meisterleistung, glanzvolle Ausstattung, spannende Handlung.

* Bei Menschen, die oft verstopft sind und mit beträchtlich gärendem Magen- und Darminhalt herumgehen, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser gründliche Durchspülung des gesamten Verdauungsweges. Durch Gebrauch des Franz-Josef-Wassers wird die Zunge bald reiner und ein regerer Appetit stellt sich schon in wenigen Stunden — nach Beseitigung der Verstopfung — ein. Reg. S. br. 30.474/35.

Affe bevorzugt weißen Bordeaux

»Monsieur Fatu« verleugnet seine Schimpansenherkunft.

In einem Kreis von Tierforschern, Medizinern und Journalisten führte der Pariser Arzt Dr. Menerat dieser Tage einen Schimpansen vor, dessen menschenähnliche Umgangsformen einige Ueberraschungen hervorriefen.

In Vatrietes sieht man oft dressierte Affen, die sich wie Menschen benehmen. Kein Affe aber soll angeblich so vernünftig sein und so gute Manieren haben, wie der Affe Fatu. Vor zehn Jahren fing ihn der französische Forscher und Tierarzt Dr. Menerat in Zentralafrika und brachte ihn nach Paris mit. Der Gelehrte stellte sich dabei die Aufgabe, den Affen gewissermaßen als »Mitglied seiner Familie« zu behandeln. Er überließ den Affen sich ganz selbst. Weder der Tierarzt noch seine Frau und die beiden Söhne unternahmen etwas besonderes, um dem Affen Fertigkeiten beizubringen. Das Ergebnis dieser Behandlungsweise war immerhin ungewöhnlich.

Die Gäste saßen an einem gedeckten Tisch und warteten. Eine Tür ging auf und Fatu trat ein. Er ging aufrecht wie ein Mensch. Der Affe schloß die Tür und näherte sich dem Hausherrn. »Darf ich Ihnen meinen Adoptivsohn Fatu vorstellen?« fragte Menerat. Als der Affe seinen Namen hörte, ging er von einem Gast zum anderen und reichte ihm die Hand. Fatu trug weiße Hosen und ein Hemd. Nachdem der Affe die Runde der Gäste gemacht hatte, setzte er sich an den Tisch. Während der Mahlzeit machte der Affe keinen einzigen Fehler. Er aß dieselben Speisen, die den Gästen serviert wurden. Fatu benahm sich tatsächlich wie ein Mensch. Er reichte seinem Nachbar sogar die Schlüssel mit einer leichten Verbeugung. Auffallend war nur, daß der Affe bedeutend mehr Obst und Gemüse zu sich nahm, als die Gäste.

Als Eis in Bechern serviert wurde, trank Fatu ohne Hast das Eis in kleinen Schlucken. Nach dem Dessert erhob sich der Affe plötzlich, eilte zu der Hausherrin, umfaßte sie und brummte etwas zärtliches, was ungefähr wie »Mama« klang. Sodann zeigte Fatu auf eine Flasche. Es war weißer Bordeaux und Doktor Menerat verriet, daß dieser Wein Fatu Lieblingsgetränk war.

Als man beim Kaffee war, sagte der Hausherr: »Jetzt wollen wir eine Zigarre rauchen! Kaum hatte Fatu das Wort Zigarre gehört, als er sich an einen kleinen Schrank begab, Schachteln mit Zigarren und Zigaretten herausnahm und sie den Gästen anbot. Dann holte er noch einen Zigarrenanzünder, rauchte eine Zigarre an und setzte sich behaglich auf ein Sofa. Der Affe stellte noch einen Aschenbecher neben sich. Als die Zigarre ausgeraucht war, legte er sie artig auf den Aschenbecher.

Dr. Menerat hielt zum Schluß der originellen Veranstaltung einen Bericht und eine Vorlesung über die Methoden, mit Hilfe deren er den Affen salonfähig gemacht hat. Das Geheimnis des Erfolges war sehr einfach: Der Affe hat alles nachgeahmt, was er von dem ersten Tage an bei den Menschen sah.

Die Verantwortung für diesen Bericht müssen wir freilich Dr. Menerat überlassen. Auch über die Frage der Bekömmlichkeit der vom Affen bevorzugten Getränke und Nahrungsmittel werden Tierfreunde gewiß geteilter Meinung sein.

Bücherschau

b »Der Illustrierte Beobachter«. Die Folge 20 ist dem Besuch Adolf Hitlers in Italien gewidmet. Es folgen Bilder aus aller Welt. Eher-Verlag, München und Berlin.

b Schäffers Abriß aus Kultur und Geschichte. Das Heft 7 veröffentlicht einen Abriß des Deutschtums im Ausland und in den Deutschen Kolonien von Dr. Paul Rohrbach. Verlag W. Kohlhammer, Leipzig. Der Autor, der bekannte Verfasser auslandskundlicher Schriften, gibt in diesem Abriß eine lebendige Darstellung deutschen Volkstums in aller Welt.

Sport vom Sonntag

„Čakovec“-Sieg definitiv

»ZELEZNICAR« ÜBERTRUMPT »MARIBOR MIT 2 : 1 UND EROBERT DEN ZWEITEN PLATZ. — »ČAKOVEC« VERGRÖßERT PUNKTEVORSPRUNG. — »CELJE« REMISIERT GEGEN »KRANJ«.

Die Frage des Unterverbandsmeisters wurde nun gestern endgültig gelöst. »Čakovec«, dessen Mannschaft die längste Zeit hindurch die Führung behauptet hatte, vermochte nun auch das gestrige Match gegen »Hermes« mit 5:1 zu gewinnen und sich damit einen weiteren Vorsprung von drei Zählern zu schaffen, der ihm auch definitiv den Sieg brachte. Der »Löwe aus Čakovec« wird nun als Vertreter des Ljubljanaer Unterverbandes an den kommenden Qualifikationskämpfen teilnehmen und zum ersten Mal den Versuch wagen, sich den Weg in die Nationalliga zu ebnen. Offen bleibt nur die Frage des Zweiten und hier werden erst »Maribor«, dessen Team sich gestern von »Železničar« eine fatale Niederlage mit 2:0 gefallen lassen mußte, und die Eisenbahner das letzte Wort zu reden haben.

Der Tabellenstand lautet somit:

1. Čakovec	9	7	1	1	26:10	15
2. Železničar	9	5	2	2	29:15	12
3. Maribor	9	5	2	2	20:14	12
4. Hermes	10	2	4	4	23:28	8
5. Kranj	9	1	3	5	14:27	5
6. Celje	10	1	2	7	10:28	4

Im »Železničar«-Stadion herrschte gestern wahre Derbystimmung und auch die ersten Spielminuten standen in diesem Zeichen. Beide Mannschaften legten in einem Tempo und mit einem Eifer los, daß sie förmlich die Zuschauer in ihren Bann zwangen. Es dauerte auch nicht lange und schon fiel in der 10. Minute der erste Treffer — für »Železničar« und zehn Minuten später der zweite — abermals für »Železničar«. Damit war aber auch leider die ganze sportliche Ausbeute dieser großen Fußballschlacht erschöpft.

Schon der zweite Teil der ersten Spielhälfte verlief recht eintönig und auch nach dem Seitenwechsel flackerte nur zeitweise der frühere Kampfgeist auf. »Maribor« versucht mitunter mit aller Energie den Vorsprung der Gegner aufzuholen, doch erwies sich die ersatzgeschwächte Stürmerreihe nicht genug stark. Die Chance bot sich mehrmals, doch verhinderte letzten Endes auch eine gehörige Dosis Pech den Erfolg der Weißschwarzen. Die »Železničar«-Leute erkannten stets rechtzeitig die Gefahr und setzten alles daran, das Resultat zu halten, was ihnen auch in bewundernswerter Weise gelang. P a u l i n, der Schütze beider Treffer, tauchte noch des öfteren vor dem gegnerischen Tor auf, doch ließ man ihm keine weitere Gelegenheit. Das Mittelspiel hielt die schwere Kraftprobe brav durch und auch das Hinterspiel, in dem der Torhüter am erfolgreichsten war, gab sich große Mühe. Bei »Maribor« gab es einige sehr schwache Punkte (linker Läufer und Flügelmann), anderseits zeigten sich einige Spieler von bester Seite, obgleich das Zusammenwirken der einzelnen Mannschaftsformationen viel zu wünschen übrig blieb. Mit Schiedsrichter M a c o r a t t i konnte man kaum zufrieden sein.

In Celje absolvierten »C e l j e« und »K r a n j« ihren Punktekampf und einigten sich nach erregtem Kampf, der zur Pause die Gäste aus Kranj noch mit 3:1 in Führung sah, für ein 4:4-Unentschieden.

Das dritte Match in Čakovec gewann der SK. Č a k o v e c gegen »H e r m e s« mit 5:1 (3:1).

2:1-Führung gegen England

PUNČEC BESIEGT SHAYES. — DAS DOPEL WEGEN REGENS ABGEBROCHEN.

Der Wettergott hat auch den gestrigen Spieltag im Davis-Cup-Kampf Jugoslawien — England stark beeinträchtigt. Während des Doppelspiels, das Punčec-Mitić gegen Sh Hayes-Wilde bestritten, ging ein wolkenbruchartiger Regenguß nieder, sodaß dem Oberschiedsrichter nichts anderes übrig blieb, als das Spiel zu unterbrechen und auf den heutigen Tag zu verlegen. Punčec und Mitić befanden sich wiederum in großer Form und führten bereits mit einem Vorsprung von zwei Sätzen, die sie mit 7:5, 6:3 gewonnen hatten. Im dritten Satz legten allerdings die Engländer mit

großer Energie los und lagen bis zum Spielabbruch mit 3:1 in Führung.

Zu vor erledigte Punčec sein Einzel gegen Sh Hayes, den er schließlich mit 6:4, 4:6, 6:2, 6:4 schlug und damit Jugoslawien eine 2:0-Führung verschaffte. Jugoslawiens Sieg steht nunmehr fest und schon am 27. d. wird das Team gegen den Sieger auf dem Treffen Schweiz-Schweden anzutreten haben.

Das abgebrochene Doppel wird heute, Montag, beendet werden, worauf noch die beiden restlichen Einzelspiele zur Erledigung kommen werden.

Italien—Jugoslawien 4:0

SCHWACHES SPIEL DER JUGOSLAWISCHEN FUSSBALLAUSWAHL

Jugoslawiens Fußballauswahl erlitt gestern in Genua eine schwere Niederlage. Italiens Weltmeisterteam brauchte zu keiner besonderen Form aufzulaufen, um die planlos und ohne den nötigen Eifer spielende jugoslawische Mannschaft mit 4:0 niederzuringen. Die Italiener kamen schon in der 6. Minute zu ihrem ersten und in der 12. zum zweiten Treffer, die allerdings jeder mittelmäßige Torwächter verhindern hätte. Erst nach der Pause, die 2:0 schloß, zeigte sich das Team von einer besseren Seite und führte in diesem Zeitabschnitt auch einige gefährliche Angriffe aus, die jedoch alle erfolglos blieben. Überhaupt war die Stürmerreihe der schwächste Teil der jugoslawischen Mannschaft. Sehr gut spielte in dieser Halbzeit G l a s e r im Tor, der eine Reihe von schweren Bällen hielt. Von den übrigen war noch J a z b e c im Zentrum des Mittelspiels am besten. Der dritte

Treffer der Italiener resultierte aus einem Elfmeter, den Schiedsrichter B i r l e m (Deutschland) wegen eines allerschlimmsten Foulspielers H ü g l i s diktierte. Das vierte Goal fiel in der 36. Minute.

Jugoslawiens Mannschaft reist von Genua nach Paris, wo sie dem Länderkampf England—Frankreich beiwohnen wird. Am 29. d. tritt dann das Team in Brüssel gegen die Auswahl von Belgien an.

Schweiz—England 2:1.

Die englische Nationalmannschaft trat gestern in Zürich gegen die Auswahl der Schweiz an und wurde überraschend mit 2:1 (1:1) geschlagen.

Italienischer Fußballsieg in Ljubljana.

In Ljubljana gastierte gestern der Sportklub »Udinese« aus Udine und schlug den SK. Ljubljana mit 6:2.

»Rapid« gewinnt die Meisterschaft der Reservemannschaften.

Im Vorspiel zum gestrigen Punktekampf im »Železničar«-Stadion schlug »R a p i d« in der Meisterschaft der Reservemannschaften »Z e l e z n i č a r« mit 4:0 und holte sich damit die Meisterschaft 1937-38 sowie den vom Mariborer Kreisausschuß ausgesetzten Pokal.

Prager »Slavia« besiegt den englischen Cupsieger.

In Prag trug gestern der englische Cupsieger »Preston North End« ein Gastspiel aus und wurde von der »Slavia« überraschend hoch mit 6:1 geschlagen.

»Aston Villa« siegt gegen Deutschland.

In Stuttgart besiegte der englische Ligaklub »Aston Villa« eine deutsche Auswahl mit 2:1. Dem Kampfe wohnten 60.000 Zuschauer bei.

Die Radrundfahrt durch Italien. In Fortsetzung der Fahrt gewann der Italiener di Paco die 149 Kilometer lange Etappe von Lanciano nach Ascoli an der Adria in 3:47:06 vor Vizzi (3:47:38), Marabelli, Guidi, Gotti und Generatt. Der Deutsche Huber wurde 53. in 4:11 von insgesamt 60 Fahrern. In der Gesamt-

Olympia-Wettkampf im Schatten des Gottes der Kraft



Auf unserem Bild sieht man ein Propagandaplakat für die Olympiade 1940 in Tokio. Vorn zeigt es einen Sportler und dahinter symbolisch den japanischen Gott der Kraft »Deva«. (Associated-Preß-M.)

reihung behauptete sich Paletti (56:39:12) an der Spitze. Del Cancia mußte seinen zweiten Platz an Canavesi abgeben.

Sorgen Sie besser für Ihre
Zähne, bekämpfen Sie den
gefährlichen Zahnstein!

SARG'S
KALODONT
GEGEN ZAHNSTEIN

Zwei neue Leichtathletikrekorde

PROPAGANDAMEETING DES SPORTKLUBS »ZELEZNICAR« — LUŽAR (MARATHON) SCHAFFT NEUE BESTLEISTUNGEN IM DISKUSWERFEN UND HOCHSPRUNG

Im »Železničar«-Stadion trafen sich gestern die Leichtathleten zu einem höchst anregenden Meeting und zeigten in manchen Disziplinen ein respektables Können. Insbesondere fiel die gute und anhaltende Form L u ž a r s (Marathon) auf, der im Diskuswerfen mit 38,49 Meter sowie im Hochsprung mit 1,70 Meter zwei neue Mariborer Rekorde schuf.

Nachstehend die Ergebnisse:

Senioren: Laufen 150 Meter: 1. Skok (Železničar) 18,2, 2. Starašina (Z) 18,3, 3. Monderer (Rapid) 19,1. — Staffel 4×100 Meter: 1. Rapid 48,7, 2. Marathon 49,8, 3. Železničar 50,2. — Weitsprung: 1. Skok (Z) 5,96, 2. Lužar (M) 5,67, 3. Filipič (M) 5,59. — Laufen 3000 Meter: 1. Stojnšek (M) 5,67, 9:44,1, 2. Marhel (M) 10:09,3, 3. Moravs (Z) 10:40. — (M) 10:09,3, 3. Muraus (Z) 10:40. — 2. Ledinek (Z) 1:33,1, 3. Gerhard (R) 1:37,1. — Diskus: 1. Lužar (M) 38,49 (neuer Rekord), 2. Hlade (Z) 37,69, 3. Smerdel (M) 50,56. — Kugel: 1. Hlade (Z) 12,12, 2. Lužar (M) 11,39, 3. Kleut (Z) 11,23. — Hochsprung: 1. Lužar (M) 1,70 (neuer Rekord), 2. Filipič (M) 1,65, 3. Davidovič (Z) 1,65.

Junioren C und B. Laufen 80 Meter, Klasse B: 1. Babinek (Z) 10,5, 2. Berner (R) 10,7, 3. Muršak (Z) 11; Klasse C: 1. Koren K. (R) 10,2, 2. Koren E. (R) 10,5, 3. Logar (Z) 10,8. — Hochsprung B und C: 1. Kramer (R) 1,55, 2. Koren K. (R) 1,50, 3. Koren E. (R) 1,45. — Kugel C: 1. Gregorovič (Z) 15,73, 2. Kovačič (Z) 14,50, 3. Logar (Z) 13,12; B: 1. Babinek (Z) 14,43, 2. Frank (R) 10,69, 3. Otto (R) 9,83. — Speer B und C: 1. Gregorovič (Z) 47,21, 2. Helf (R)

Kurze Nachrichten

An der Grenze von Chile wurde eine Auto-Lastwagen-Karawane von Grenzposten aufgehalten. Die Wagen enthielten aber nicht Kasten, Kisten und Fässer, sondern — viele sehr hübsche junge Mädchen, angeblich für südamerikanische Nachtlokale, wahrscheinlich aber für Zwecke des Mädchenhandels bestimmt.

Sieben Gramm Petersilie enthalten genügend Vitamine für einen Tag! 150 Gramm Kopfsalat desgleichen. Versuchen wir also unsere Suppen wieder mit geschnittener Petersilie!

Teilweise in Deutschland, auch in der Tschechoslowakei haben die Frühjahrsfröste den Kirsch- und Birnbäumen, Erdbeerkulturen usw. beträchtlichen Schaden zugefügt.

In Dänemark (Kopenhagen) werden jetzt Häuser gebaut, die einen Unterbringungsraum für Kinderwagen im Hofe besitzen, um das lästige Treppauf-Treppab den Müttern zu ersparen.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Kappel - Schreibmaschinen
zeugen von bester deutscher
Werksarbeit, Reide- und Bü-
romaschinen, modernste Aus-
stattung, Kleindienst & Posch
Maribor Aleksandrova 44.
4684

Neue Vorhangstoffe

verschönern ihr Heim.
Reiche Auswahl bringt

Textilana Büdefeldt

Maribor, Gosposka 14

Modelle mit grauem Haar
zwecks Fräulein Mares, Go-
sposka 15. 4894

Gebrannten Kalk, waggon-
weise bestellen Sie bei der
Kmetijska družba, Melje 12,
Tel. 20-83. 4893

Liegestühle von Din. 48.—
aufwärts bei „Obnova“, F.
Novak, Jurčičeva 6 4851

Zu vermieten

Mit 1. Juni zu vermieten im
Stadtzentrum, 1. St., 6-Zim-
merwohnung mit allem Zu-
behör auch geteilt für Büro-
zwecke. Anfragen bei Dr.
Kieser, Advokat, Aleksandro-
va 14. 4653

Zweizimmerwohnung mit 1.
Juni zu vermieten. Aleksan-
drova 7, Krčevina. 4893

Wohnung mit 4 Zimmer Kü-
che usw. und Parkbenützung
am rechten Draufker zu ver-
mieten. Anzutr. vormittags
9-10 Uhr: Adolf Bernhard,
Maribor, Aleksandrova 51-I.
4895

Zu verkaufen

Vollständig wird täglich zu-
gestellt. Dr. Marcius, Sv. Pe-
ter, Vodole 28. 4702

Geschäft samt Trafik zu ver-
kaufen. Anfr. Verw. 4892

RATEN GANZ KLEIN



PREISE NIEDRIG
BEI ANERKANNT
GUTER QUALITÄT
J. WIPPLINGER
JURČIČEVA 6

Stellengesuche

Kaufmann, guter Verkäufer
und Organisator, ehrlich so-
lid, mit vieljähr. Praxis, über-
nimmt jede Fabrikvertretung
aus dem Inland oder d.
Reiche, für Jugoslawien od.
Rayon Savska, Primorska ba-
novina. Anträge unter „Pri-
ma Referenzen“ an die Ver-
waltung. 4679

Intelligenter Handelsmann
sucht Vertrauensstellung in
einem Unternehmen in Ma-
ribor. Alles Nähere unter
„Kautionsfähig 50.000“ an d.
Verw. 4899

Damenschneiderin. Gehilfin,
gute Kraft, sucht in einem
besseren Salon unterzukom-
men wo sie Gelegenheit hat
zur Erlernung der deutschen
Sprache. Zuschriften unter
„Fleißig 20“ an die Verw.
4896

Offene Stellen

**Fleißiges, perfektes Stuben-
mädchen** mit Nähkenntnissen
wird gesucht. Cersacka to-
varna Maistrova 17. 4737

Jüngere, selbständige Köchin
für alles, gesund und kräftig,
für besseres Haus (kinderlo-
ses Ehepaar) ab 1. oder 15.
Juni bei guter Bezahlung und
steigendem Lohn gesucht.
Antr. unter „Gute Zeugnisse“
an die Verw. 4761

Gelernter Speditur, an selb-
ständiges Arbeiten gewohnt,
flotter Korrespondent in
Zagreber Internat. Spedi-
tionshaus für sofort gesucht.
Ausbildung Position event.
später Prokura. Angebote m.
Zeugnisabschriften Referen-
zen und Gehaltsansprüchen
an die Verw. unt. „Nr. 4879“.
4879

Einfaches Mädchen für Ver-
kauf von Sجادو gesucht.
Aleksandrova 19, Vorhaus.
4897

Friseurgehilfe gesucht, erst-
klassiger, intelligenter Arbei-
ter. Vorzustellen bei Mares,
Gosposka ul. 15. 4898

Prima Gips

GIPS für Bauzwecke
GIPS für Stukkateure und
Installateure
GIPS für Maler
GIPS für Modellure
GIPS für Ziegelwerke
GIPS für Zahntechnik
(Dental)
empfiehlt die Fabrikniederlage
und Gipszentrale
Firma Andrašić
Maribor 4645

Für die Küche

h Steirische Rudeispelse. 4 Eßlöffel
Mehl werden mit 4 ganzen Eiern und ein
wenig Salz fein abgerührt, bis der Teig
wie zu einer Einlaufsuppe dickfließend
vom Löffel läuft. Dann läßt man 1 1/2 Liter
Milch aufkochen, den Teig hineinlaufen u.
aufkochen, doch müssen dabei die ferti-
gen Topfnudeln immer wieder mit dem
Schaumlöffel in kleinen Päckchen heraus
genommen werden. Sobald die Eintropf-
masse so verkocht ist, werden die ferti-
gen Nudeln zum Abtropfen in ein Sieb ge-
schüttet. In einer Kasserolle erhitzt man
ein Stückchen Butter, schüttet die Nudeln
hinein und röstet sie von allen Seiten
leicht an. Die Kochmilch wird mit etwas
Zucker, Zimt und Butter aufgekocht und
zu den Nudeln gereicht.

h Rhabarberschnitten. 2 mittelgroße,
mehlige Kartoffeln werden gekocht, heiß
geschält, gleich passiert und auskühlen
gelassen. 10 Dekagramm Butter, 2 Ei-
dotter, 9 Dekagramm Staubzucker, 1/2
Päckchen Vanillin (Oetker), etwas abge-
riebene Zitronenschale, 1/4 Liter Rahm
werden gut abgerührt, 32 Dekagramm
Mehl mit 1 Päckchen Backpuver (Oet-
ker) eingesiebt, die passierten Kartoffeln
eingemengt, alles glatt verrührt. Der Teig
wird kleinfingerdick auf ein gut mit But-
ter bestrichenes, mit Mehl bestreutes
Rundblech gegeben, bei Mittelhitze im
Rohr fast fertig gebacken. Dann wird der
Kuchen erst mit zu Marmelade verdick-
tem Rhabarberkompott, darüber mit
festgeschlagenem, mit 11 Dekagramm

Staubzucker vermishtem Schnee über-
strichen, bei milder Hitze zu gelblicher
Farbe in Rohr fertig gebacken, über-
kühlt in Schnitten geteilt.

h Rindfleischsalat auf Frühlingsart. 1/2
Kilogramm ausgelöste Erbsen, die von
Haut und Faden befreiten Erbsenschoten,
2 bis 3 geschälte, gevierteile Kar-
toffeln werden in Salzwasser sehr weich
gekocht, abgeseiht durch ein Haarsieb
getrieben, erkaltet unter langsamer Zu-
gabe von 2 bis 3 Eßlöffel Öl sowie etwas
Essig abgerührt. In diese Salatmarinade
mengt man 1 Eßlöffel fein gehackten
Schnittlauch, eine Prise Zucker, Pfeffer,
milenes Paprika, gekochtes, fein geschnit-
tenes Rindfleisch und 3 bis 4 geputzte,
roh gerissene Karotten. Der Salat wird in
runden Schlüssel angerichtet, mit Schei-
ben von hartgekochten Ei und roten Ra-
dischen besteckt und mit einem Kranz
fein geschnittenem, zubereitetem grünen
Salat umgeben aufgetragen.

h Speckstrudelsuppe. 10 Dekagramm
kleinwürflig geschnittener Selchspeck
werden unter Rühren erhitzt, bis er gla-
sig erscheint. Dann läßt man 6 Dekag.
Bröseln und 1 Eßlöffel fein geschnittene
grüne Petersilie darin anlaufen. Der aus-
gezogene Strudelteig wird mit 2 zer-
quirlten Eiern überstrichen, darauf
gleichmäßig die ausgekühlten Bröseln ge-
streut, der Strudelteig zusammengerollt,
schneckenförmig eingedreht, in eine aus
kaltem Wasser ausgewundene Serviette
eingeschlagen, in eine Kasserolle in
kochendes Salzwasser gegeben, 15 bis
20 Minuten gekocht. Der Strudel wird in
Schnitten geteilt, separat zur klaren Sup-
pe gereicht.

Gedenekt

bei Kranzabgeben, Verglei-
chen und ähnlichen Anlässen
der Antituberkuloseaktion in
Maribor! Spenden über-
nimmt auch die „Mariborer
Zeitung“.

Leset
und verbreitet
die
Mariborer Zeitung

Kaufe

Lastauto

2 Tonnen Nutzlast, gut erhalten, ge-
brauchsfertig - Offerte unter „Last-
auto“ an die Verwaltung des Blattes

PETER WENDTS BERÜHMTE FRAU

Ein Roman von Künstlertum und Ehe / Von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

20

Die alte Dame, die auch sonst nicht auf
den Kopf gefallen war, begann die Ver-
pflichtung, die sie übernommen hatte,
leise zu verfluchen.

Der junge Mann, dieser Dr. Wenzel
aus Berlin, störte sie.

Daß er auch immer mitnehmen mußte!
Was wollte er von der Schauspielerin?

Die Beziehungen waren durchaus ehr-
bare, das sah man, und weil sie es wa-
ren, hatte Tante Carla es auch nicht für
nötig befunden, Peter in Alarmzustand
zu versetzen. Aber sie hatte noch immer
nicht Gelegenheit gehabt, Gina Holl auf
Herz und Nieren zu prüfen. Sie sah bis
jetzt nur eine wirklich schöne, sehr ge-
schmackvoll und niemals auffällig geklei-
dete Frau, die ganz Dame war, und der
das helle Dirndlgewand mit Schürze und
kurzem Wolljäckchen ebenso gut stand
wie die modischen Kleider, die sie am
Nachmittag trug.

Aber das genügte nicht. Wie kam man,
ohne sich verdächtig zu machen, an sie
heran?

Am Abend jenes Tages, da Gina Peter
Wendts Brief erhalten hatte, sah Tante
Carla die Schauspielerin allein das Hotel
 verlassen. Auf der Terrasse saßen noch
einige Gäste, die mit dem Auto von Gar-
sch gekommen waren, und als Tante
Carla durch den Vorraum des Hotels ging,
sah sie Dr. Wenzel beim Portier stehen.
Er erkundigte sich nach den Abfahrtszei-
ten der Schwebebahn zum Kreuzeckhaus
hinauf.

Aha, da gab's also einen Ausflug, und

daß Dr. Wenzel ihn nicht allein unter-
nehmen würde, war vorauszusehen.

Wann also?

Die alte Dame spitzte im Vorübergehen
die Ohren und fing die Worte des Por-
tiers auf: »Die Bahn verkehrt halbstünd-
lich von 8 Uhr 30 bis 18 Uhr, Herr Dok-
tor. Wünschen die Herrschaften ein Auto
zur Talstation?«

»Ja, besorgen Sie es mir bitte zu mor-
gen vormittag 10 Uhr.«

Na, nun wußte man ja Bescheid. Als
der junge Arzt gegangen war, trat Tante
Carla an den Portier heran.

»Die Herrschaften wollen zum Kreuz-
eck hinauf, hörte ich soeben. Ich würde
mich gern anschließen und das Auto zur
Talstation mitbenutzen. Ließe sich das
machen?«

»Gewiß, die Herrschaften werden wohl
kaum etwas dagegen haben«, erwiderte
der Portier höflich, dachte aber bei sich:
O weh, viel Freude werden sie an deiner
Begleitung nicht haben. Die wollen doch
allein sein. Und laut sagte er: »Soll ich
mich einmal bei den Herrschaften erkun-
digen?«

Tante Carla nickte und schob dem
Mann ein Trinkgeld zu, dessen Höhe ihn
um viele Grade gefälliger machte.

»Ich sage dem gnädigen Fräulein noch
heute Bescheid.«

»Gut, gut«, brummte Tante Carla und
war außerordentlich mit sich zufrieden.

»Um Gottes willen, Fräulein Holl —
wissen Sie schon das Neueste?« fragte

Wenzel und kam eilig auf Gina Holl zu-
gestürzt. »Unsere komische Alte, dieses
Fräulein Schalk aus Vor- oder Hinter-
pommern — was weiß ich — hat durch
den Portier bei mir anfragen lassen, ob
sie sich unserer Kreuzeckfahrt anschlies-
sen dürfte. Unangenehm, wie? Was soll
man da machen?«

Sein Gesicht war so unglücklich, daß
Gina Holl lachen mußte.

»Sie mitnehmen, natürlich. Da es sich
um das Hotelauto handelt, das allen Gä-
sten zur Verfügung steht, konnten wir
auch gar nicht Nein sagen. Im übrigen
freue ich mich darauf, die Bekanntschaft
der alten Dame zu machen. Sie gefällt
mir.«

»Mir nicht«, seufzte der junge Arzt,
»ich fürchte, sie wird uns sehr stören.«

»Ich wüßte nicht, was es da zu stören
gibt, Doktor? In der Seilbahn und auf
dem Kreuzeck werden noch mehr Men-
schen sein, da ist es doch ganz gleich-
gültig, ob Fräulein Schalk aus Hinterpom-
mern auch noch mit dabei ist oder nicht.«

Wenzel fügte sich. Gina Holl hatte an-
scheinend einen Narren an dieser alten
Schachtel gefressen. Gott behüte, das
fehlte noch, daß man die jetzt womöglich
immer auf dem Halse hatte.

Was war nun das schon wieder?

»Wo wollen Sie denn hin, gnädiges
Fräulein?«

Wenzel lief Gina nach.

»Ich sehe die alte Dame eben kommen
und will ihr selbst sagen, daß wir uns
freuen würden, sie morgen mitzuneh-
men.«

»Freuen? Der Doktor rang die Hände.
»Da soll man sich auch noch freuen!«

Tante Carla trat aus dem Haus, und in
diesem Augenblick stand Gina Holl vor
ihr. Lächeln und Gruß, die sie ihr bot,
waren bezaubernd.

»Wir hörten, daß Sie sich unserem
Ausflug anschließen wollen?« fragte sie
mit einer Stimme, die Carla Schalk wie

Musik in den Ohren klang. Es ging ihr
förmlich gegen den Strich, dieser schwin-
genden Stimme nun ihren eigenen Baß
entgegendröhnen zu lassen. Aber was
konnte man dafür, daß man mit einem
Organ begabt war, das einem General
alle Ehre gemacht hätte, nicht aber einer
Frau, die Tante Carla doch immerhin
war.

»Sie wollen mich also wirklich mitneh-
men?« trompetete sie freudig. »Das ist
nett von Ihnen, mein liebes Fräulein...«

»Gina Holl ist mein Name.«

»Weiß... weiß. Hörte es schon vom
Portier. Und ich heiße Carla Schalk...
Fräulein Schalk«, betonte sie nach-
drücklich.

Sie streckte Gina ihre Hand hin und
drückte sie fest, so fest, daß diese einen
kleinen Wehlaut ausstieß.

Tante Carla bemerkte es und lachte
dröhnend. Das tiefe Hahaha schallte über
den See, so daß sich die Gäste, die auf
der Terrasse saßen, umdrehten.

»Ja, ja... mein Händedruck hat es in
sich, stammt auch aus Pommern. Na, nun
habe ich Sie ja endlich kennengelernt,
Fräulein Holl. Sie sind also die Künstle-
rin, die man in Berlin so gefeiert hat? —
Haha, ja, wundern Sie sich nur nicht —
solche Kunde kommt auch nach Pom-
mern!«

Tante Carla nahm Ginas Arm und ging
mit ihr auf der Terrasse auf und ab. Da
sah sie den jungen Arzt, der fassungslos
zu ihnen herüberstarrte.

»Gucken Sie mal, was der junge Mann
für Augen macht. Ich glaube, dem bin ich
sehr unbehagen. Hat er nicht geflücht,
daß ich mich Ihnen, so mir nichts, dir
nichts, aufgedrängt habe?«

»Aber nein... durchaus nicht!«

Tante Carla sah Gina schelmisch von
der Seite an.

(Fortsetzung folgt.)